



BAT – Konzept

BAT – Konzept zum Umgang mit
Biotopbäumen, Altbäumen und Totholz



BAT – Konzept

Lebensraumstrukturen
vieler geschützter Waldarten



Biotoptbäume sind...



Höhlenbäume

- Durch Ausfaulen von Ästen entstanden
- Von Spechten angelegt



Biotopbäume sind...

Horstbäume

Mit Horsten von Milan,
Bussard, Waldohreule,
Schwarzstorch und
Kolkrabe

Werden über Jahre besiedelt
und sind daher wichtige
Fortpflanzungsstätte





Biotopbäume sind...



Bäume mit

sich lösender Rinde oder
Rindentaschen
(Fledermausquartiere!)

Biotoptbäume sind...

Bäume mit

- Stammverletzungen, Stammfäule,
- Pilzkonsolen,
- Blitzschäden, Zwiesel, gekrümmtem Stamm
- starkem Moos-, Flechten- oder Efeubewuchs
- Mulmhöhlen





Biotoptbäume sind...



Altbäume

Sie haben das forstbetriebliche und holztechnisch günstigste Erntealter überschritten.

Biotopbäume sind...

Totholz

- Stehendes Totholz als ganze Bäume (ab BHD 40 cm)
- Totholzäste an lebenden Bäumen





BAT – Konzept

Das Konzept



Anlass

Verpflichtung zum Erhalt von Biotopbäumen

- Naturschutzgesetze
- Selbstverpflichtung im Rahmen des naturnahen Waldbaus



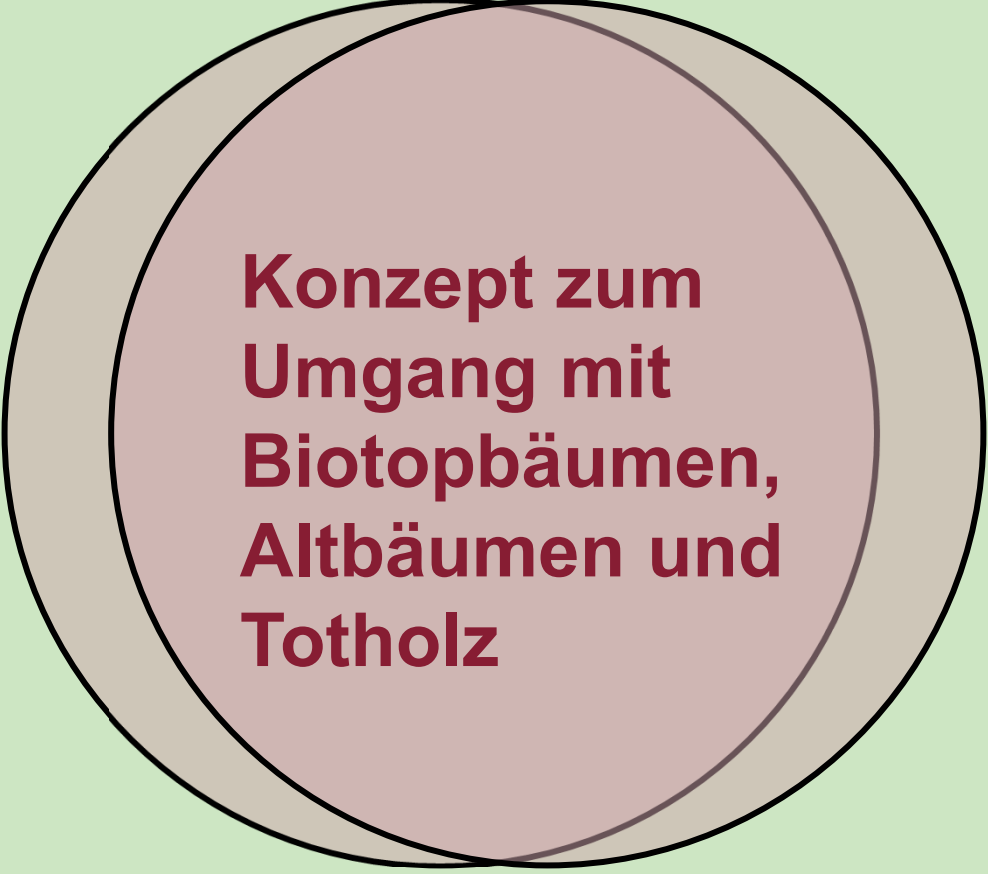
Arbeitssicherheit

- Arbeitsschutzgesetz
- Vorschriften des Landes
- Vorgaben der Berufsgenossenschaft bzw. Unfallkasse

Ziel



Rheinland-Pfalz



**Konzept zum
Umgang mit
Biotopbäumen,
Altbäumen und
Totholz**

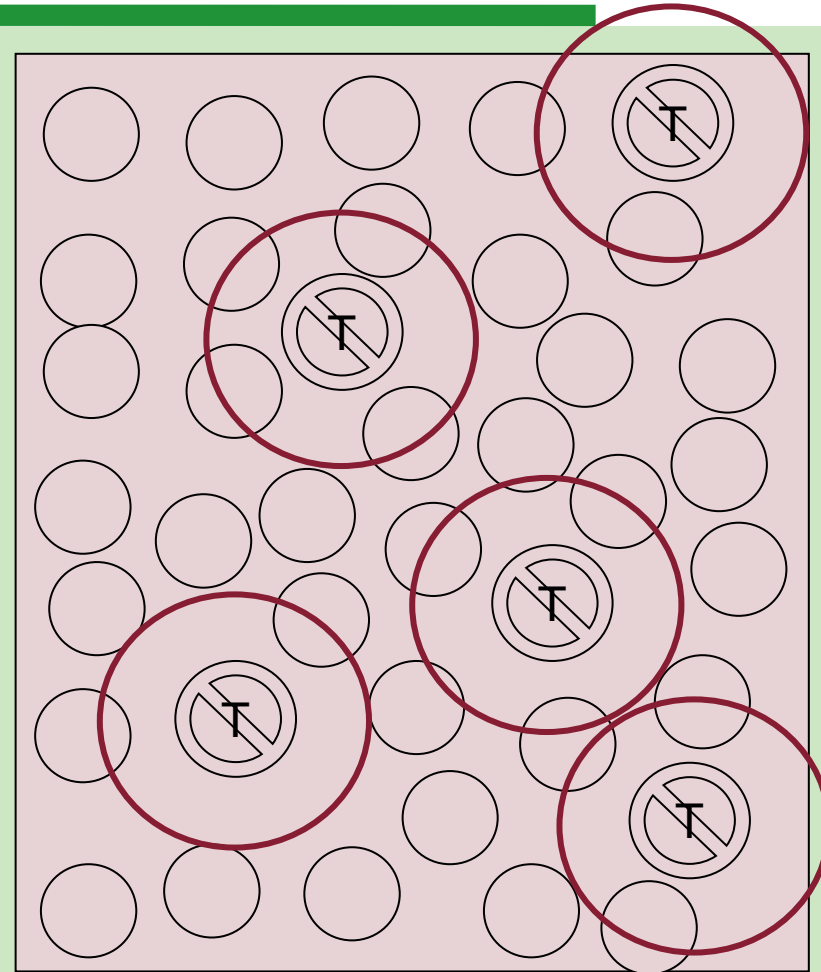
Ausgangssituation

HEUTE:

Totholz verteilt sich auf
ganzer Fläche

Gefahrenbereiche
verteilen sich auf
ganzer Fläche

Anzahl absterbender
und toter Bäume nimmt
durch Klimawandel
massiv zu



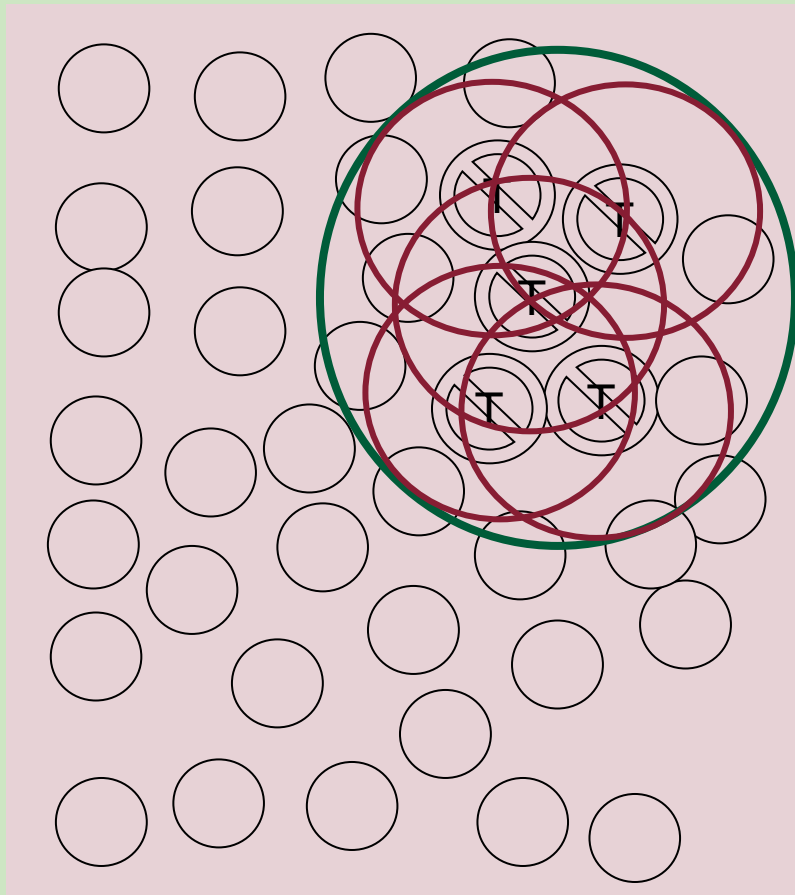


Langfristiges Ziel

IN ZUKUNFT:

Bündelung der
Gefährdungsbereiche
durch Ausweisung von
Bereichen mit Totholz

Dabei wird sich
mittelfristig eine
Umstrukturierung
ergeben.





BAT - Konzeption

Verschiedene Elemente werden für die Entwicklung von BAT vorgesehen:

- Naturwaldgebiete (NG)
- Waldrefugien (WR)
- Biotopbaumgruppen (BBG)
- Einzelne Biotopbäume (EBB)



Naturwaldgebiete

Große, bereits ausgewiesene Gebiete:

- Naturwaldreservate
- Kernzonen im Biosphärenreservat Pfälzerwald
- Naturwaldfläche im Naturschutzgroßprojekt Bienwald



Waldrefugien

- Faustzahl: Ein bis mehrere ha groß.
- Grundsätzlich dauerhafte Ausweisung; in Sonderfällen Befristung möglich (vergl. „Hiebsruhe“).
- Vorschlag durch Revierleiter
- Festsetzung oder Aufhebung durch Forsteinrichtung (10-jährige Betriebsplanung) (Hiebssatz, Intensität ...).



Waldrefugien

Dauerhafte Ausweisung

Bereiche mit ununterbrochener
Waldtradition („alte Wälder“)

Sonderstandorte z.B.:

- Blockschutthalden
- Quellhorizonte
- Trockenwälder





Waldrefugien

Befristete Ausweisung
(temporäre Waldrefugien)

Vergleichbar mit
„Hiebsruheflächen“

- Hohe Ausstattung an BAT bei gleichzeitig hohem Gefährdungspotential z.B. bei flächiger Buchenkomplexkrankheit





Biotopbaumgruppen

- Faustzahl: Baumgruppe +/- 15 Bäume
- Faustzahl: eine Biotopbaumgruppe auf rd. 3 ha
- werden von der Revierleitung vor einer Maßnahme ausgewählt und markiert



Biotopbaumgruppen



- In Beständen älter 120 oder größer BHD 40 bzw. späte Reifephase
- Ein Biotopbaum oder mehrere Biotopbäume als „Kern“



Biotopbaumgruppen



- Alle Bäume bleiben bis zum Zerfall auf der Fläche, neue Generation kann bewirtschaftet werden.
- Nur dort, wo Forstschutzprobleme nicht zu erwarten sind.



Einzelne Biotopbäume



Nur dort, wo um einen
herausragenden Biotopbaum
eine Biotopbaumgruppe
aus wirtschaftlichen
oder ökologischen Gründen
nicht vertretbar ist.

Einzelne Biotopbäume



Beispiele:

- ein Methusalem
- eine einzelne Eiche im Buchenbestand
- oder ein „obligatorischer Biotopbaum“(?)



„Obligatorische Biotopbäume“



Sie haben herausragende Bedeutung für eine lokale Population –

Sie dürfen nicht gefällt werden!

Das sind

- Bäume mit Großhöhlen
- besiedelte Horstbäume,
- Bäume mit bekannten FFH-Anhang IV-Arten mit geringem Aktionsradius (z.B. Eremit, Heldbock)
- und in FFH-Gebieten Anhang II Arten mit geringem Aktionsradius (z.B. Veilchenblauer Wurzelhalsschnellkäfer).

Markierung nach Markierungsrichtlinie



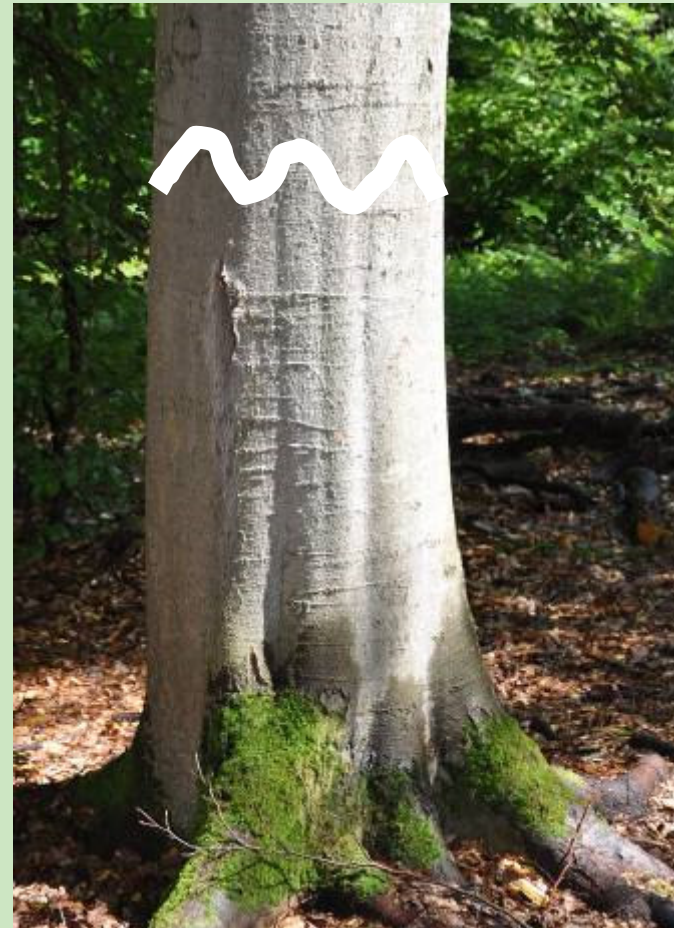
Rheinland-Pfalz

Biotopbaum oder
Biotopbaumgruppe:

Welle

(weiß stammumfassend)

- Bedeutet: Baum bleibt in jedem Fall bis zum Zerfall stehen
- Alle Bäume einer Gruppe werden markiert



Markierung nach Markierungsrichtlinie



Rheinland-Pfalz



Biotopbäume als Gefährdung:

Welle + rotes Ausrufezeichen

- Baum bleibt in jedem Fall bis zum Zerfall stehen
- Baum hat viel Totholz oder ist bereits abgestorben
- Bei Arbeiten in der Nähe dieses Baumes ist Seilunterstützung erforderlich

Markierung nach Markierungsrichtlinie



Rheinland-Pfalz



- Horstbäume werden mit den Buchstaben HB in weiß markiert.
- Besetzte Horstbäume sind „Obligatorische Biotopbäume“.
- Aufgegebene Horstbäume können genutzt werden.



Sonderfall: Eichen im Buchenwald

- Eichen können für Naturschutzzwecke „gepflegt“ werden.
- Umstehende, Schattbaumarten können entnommen werden.
- Nur die Eichen erhalten eine Markierung.
- Es können deutlich weniger Eichen eine Biotopbaumgruppe bilden.





Erfassung der BAT – Elemente

Alle BAT Elemente sollen digital erfasst werden

Vorteile:

- Eine Karte für die Auftragsvergabe mit den jeweiligen Gefahrenbereichen ist schnell hergestellt.
- Gebietsweise Auswertungen sind möglich.
- Nachweis bei Zertifizierungsaudit



Erfassung der BAT – Elemente

Wann?

- Biotopbaumgruppen und Einzelne Biotopbäume: Beim Auszeichnen einer Maßnahme, daher beim Revierdienst
- Waldrefugien nur im Rahmen der nächsten Forsteinrichtung möglich



PEFC <-> BAT ?

PEFC fordert:

4.5 Biotopholz, z.B. Totholz, Horst- und Höhlenbäume, wird zum Schutz der biologischen Vielfalt in angemessenem Umfang erhalten und gefördert.

→ BAT ist PEFC-konform !



FNR <-> BAT ?

Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe fordert:

8. Kennzeichnung und Erhalt von mindestens fünf Habitatbäumen oder Habitatbaumanwärlern pro Hektar, welche zur Zersetzung auf der Fläche verbleiben. Die Habitatbäume oder die Habitatbaumanwärlern sind spätestens zwei Jahre nach Antragstellung nachweislich auszuweisen. Wenn und soweit eine Verteilung von fünf Habitatbäumen oder Habitatbaumanwärlern pro Hektar nicht möglich ist, können diese entsprechend anteilig auf den gesamten Betrieb verteilt werden.

Dies ist zentrale Voraussetzung für die Förderung klimaangepasstes Waldmanagement!

→ BAT wird den Anforderung der FNR gerecht und definiert sinnvolle Kriterien, für die Ausweisung der Bäume!





Fazit

Das BAT-Konzept schafft rechtliche Sicherheit im Bezug auf die Anforderungen des Naturschutzes. Es entlastet somit Waldbesitzer und Förster.

Es verbindet Arbeitssicherheit und Naturschutz.

Es wird einer modernen Waldbewirtschaftung gerecht und ermöglicht naturnahen Waldbau.

Es stellt keine weiteren Anforderungen, da aufgrund der FNR Förderung ohnehin Biotopbäume ausgewiesen werden müssen.

Es ist eine kostenfreie Selbstverpflichtung des Waldbesitzers.

Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit !



Rheinland-Pfalz

